



Dann werden die Gerechten

Vaters Reich. - Math. 13, 43

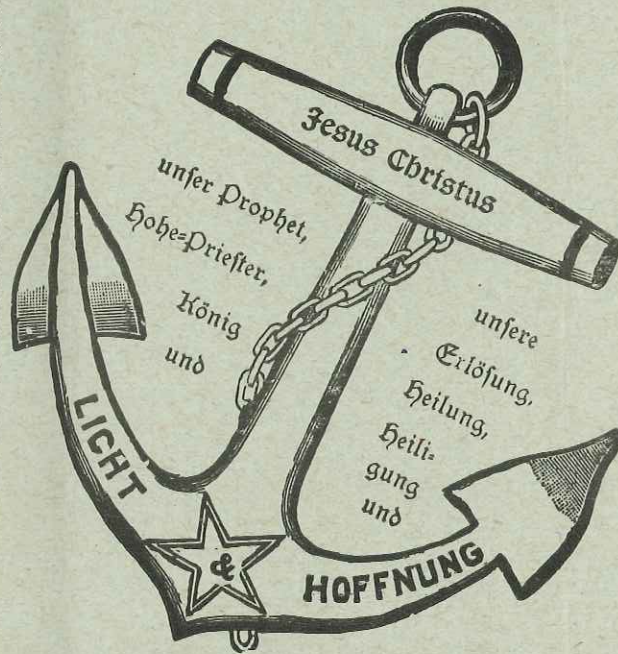
Licht und Hoffnung

Setzt eure Hoffnung „ganz“ auf die Gnade. 1 Pet. 1, 15.

Jahrg. XVI. North Amherst, O., 1. Januar 1908.

No. 21.

Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der. Die Waisen und Witwen in ihrer Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbefleckt behalten. Jakob 1, 27.



Von welchem auch ihr herkommt in Christo Jesus, welcher uns gemacht ist von Gott zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung. 1. Cor. 1, 30.

Rev. J. A. Sprunger, Editor. Published 1 and 15 of every month. Subs. price \$1.00 per year.

Published by LIGHT AND HOPE PUBLISHING CO., North Amherst, Ohio.

Der aber Samen reicht dem Säemann, der wird je auch das Brot reichen zur Speise, und wird vermehren euren Samen, und wachsen lassen das Gewächs eurer Gerechtigkeit;

Daß ihr reich seid in allen Dingen, mit aller Einfältigkeit, welche wirkt durch uns Danksgiving Gotte. 2. Cor. 9, 10. 11.

Die Missionsgesellschaft Licht und Hoffnung

ist interdenominationell und sucht gemeinschaftlich mit den bestehenden Gemeinden das Werk des Herrn zu betreiben in Innerer und Aeußerer Mission, besonders der Waisensache.

Das Magazin Licht und Hoffnung

erscheint halbmonatlich und kostet einen Dollar bei Vorausbezahlung. Es ist das Organ der Missionsgesellschaft. Das Hauptziel des Magazins ist, das Geistesleben zu fördern und Missionsfönn zu wecken auch hat es den besonderen Zweck eines Hilfsmittels für Sonntagsschullehrer.

Rev. J. A. Sprunger, Editor.

Rev. S. J. Dyer, Gehilfseditor, und Buchföhrer.

Deutsche Traktate.

- Ein wunderbarer Besuch, 6c. per. Duß. 35c. per Hundert.
Die Gemächer des Königs, von J. B. Meher. 10c. per Duß 60c. per Hundert.
Tom der Krüppel. 10c. per Duß. 60c. per Hundert.
Kurze Bloßstellung von Tagesanbruch (Millennial Dawn.)
Von W. G. Moorehead. 5c. per Duß. 30c. per Hundert.
Der moderne Spiritualismus im Lichte der Heiligen Schrift
Von S. B. Weston, D. D. 10c.
Das Reich Gottes ist inwendig in euch. Von Andrew
Murrah. 10c.
Gedanken über göttliche Heilung. Vor J. B. Best und A.
B. Simpson. 10c.
Die Heimreise. 6 Seiten 3c. per Duß. 25c. per Hund.
Der Tod am Bußtisch. 12 Seiten 4c. per Duß. 30c. per Hund.
Der Sohn des Meeres. 9 Seiten 3c. per Duß. 30c. per Hund
Zeichen der Zeit. 28 Seiten 12c. per Duß. 70c. per Hund.
Das Schriftgeßetz des Lebens. 29 Seiten. 12c. per Duß. 75 c
per Hundert.
Für immere Dein. 14 Seiten 8c. per Duß. 50. per Hund.
(Christian science) mit der Heil. Schrift geprüft. 11 Sei-
ten 5c. per Duß. 35c. per Hund.
Die Offenbarung Jesu Christi. 141 Seiten 25c. per Stück.
Dieses Büchlein hat 12 Betrachtungen und wir können es
bestens empfehlen.
Zwölf Betrachtungen über Daniel und die Anfrichtung des
Reiches Gottes. Von Rev. Wm. Fotsch. 168 Seiten 25c. per
Stück.
Wie kann ich gerettet werden. 10c. per Duß.
Blicke in die geoffenbarten Ratschlüsse Gottes bis auf die neue
Erde. 12 c. per Duß.
Volles Heil. 10 c. per Stück.
Freundliche Winke für junge Mädchen. 12 cents per Duß.

Tracts.

Notice the reduction in prices of these Tracts. Order a number and distribute them. Many souls have been saved through reading a tract.

- His Daughter's Problem. 4 c. per doz.
A Puzzled Dutchman Made Happy. 2 c. per doz.
A Hindu Convert. 5 c. per doz
Family Government. 8 c. per doz.
Old Aunt Nellie's Vision. 8 c. per doz.
Not a Word. 4 c. per doz.
He Lacked Moral Courage.
Are you Guilty. 6 c. per doz.
A Short Story. per doz. 6c. per hund. .30c
Difficulties Concerning Consecration. 10 c. per doz.
Thine Forever. 6 c. per doz.
The Downward Way. 10 c. per doz.
The Way unto God. 6 c. a piece. 60 c. per doz.
A Single Soul. per doz. 3 cents, per hundred 20 cents
The Tragedy of a Rebellious Will. 10 c. per doz.

NEW TRACTS !

10 cents per 100.

- Lost.
Victory.
Humility.
A sure Thing.
Where Hell is.
A good Profit.
Dont miss Gods best.
Ye must be born again.
Prepare to meet thy God.
Where will you spend Eternity.

Order a Sample Package of the above tracts,
10 cents post paid.

Light and Hope Publishing Co.,

North Amherst, Ohio.

Licht und Hoffnung.

Jesus Christus, gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit. Heb. 13, 8.

Jahrg. XVI.

North Amherst, O., 1. Januar 1908.

No. 21.

Allen Lesern einen herzlichen Glückwunsch zum Neuen Jahr.

Wo ist die Frucht?

Wo ist die Frucht,
Die du im letzten Jahr getragen?
O Seele, hörst du dieses Wort?
Es ist der Herr.
Kannst du mit frohem Herzen sagen,
Ich war getreu an jedem Ort,
Ich brachte Frucht?

Wo ist die Frucht,
Die du dem Gärtner hast gegeben?
Warst du vielleicht an Blättern reich?
O denke nicht,
Daß Er durch so ein armes Leben
Verherrlicht wird. Ist es dir gleich,
Auch ohne Frucht?

Wo ist die Frucht?
Hast du den Heiland nicht betrübet?
Hat Er vergeblich sich bemüht?
Er nahm's in Acht
Und weiß wieviel du Ihn geliebet.
Vergiß nicht daß Er alles sieht.
Er suchte Frucht.

Wo ist die Frucht?
Warst du zu jeder Zeit ein Segen,
Wo dich der Meister hingestellt?
O nimm es ernst!
Du sahst die Not auf allen Wegen
Sag', warst du wohl ein Licht der Welt?
Was ist die Frucht?

Wo ist die Frucht,
Die du dem Herrn gebracht durch Leiden?
Hat Er dadurch Sein Ziel erreicht?

Oft wunderbar
Führt Er Sein Schaf auf solche Weiden.
Er wog dich; sand Er dich zu leicht?
War's gute Frucht?

Wo ist die Frucht?
Wer ist durch dich zum Herrn gekommen?
Kennst du des Heilandes Gebot?
Die Ernt' ist groß!
D'rum wer den schönen Ruf vernommen,
Der zög're nicht, denn es tut Not.
Bald welkt die Frucht.

Wo ist die Frucht,
Die in Versuchung du getragen?
Standst du als Ueberwinder hier?
Dir winkt die Kron';
Doch solche, die stets unterlagen,
Den gilt das Wort: „Geh hin von mir.“
Weshalb nicht Frucht?

Wo ist die Frucht?
Gabst du den Waisen, Kranken, Armen,
Die Hand der Liebe allezeit?
Dann und nur dann
Gibt dir der Heiland, voll Erbarmen,
Der treue Lohn, der dir bereit
Für deine Frucht.

Wo ist die Frucht?
Es eilen schnell die Tag' und Stunden.
Der Herr verlangt einst Rechenschaft.
O, hilf uns Herr!
Wir wollen ferner treu verbunden
Dir dienen mit der ganzen Kraft.
Herr, gib uns Frucht!

H. J. Dyd.

Eine Frage Gottes an dich zum Jahresanfang:

Bitte, was soll ich dir geben?

2. Chron. 1, 7.

Tausende und zehntausende von Wünschen fliegen zu Beginn des neuen Jahres hin und her durch die Länder. Viele denken sich gar nicht mal etwas dabei, sondern erfüllen nur eine Wunschform damit. Viele drücken sich damit die freundliche Gesinnung gegen einander aus und meinen es wirklich so gut, wie ihre Wünsche es sagen. Aber was haben die besten Wünsche in Wirklichkeit zu bedeuten? Verändern sie den Lauf des neuen Jahres? Haben sie wirklich irgend eine Kraft in sich zur Gestaltung des Lebensweges und der Verhältnisse? Nein, sie haben nur die Bedeutung einer Liebesbezeugung. Wenn aber die Wünsche zu ernstesten Gebeten werden, die zu Gott aufsteigen, dann werden sie eine Kraft und beeinflussen, mächtig den Gang des neuen Jahres, die Entwicklung des äußeren und inneren Lebens, des eignen, sowie des Lebens derer, für die wir bitten, ja, sogar des ganzen Weltlaufs. Denn Gott „tut, was die Gottesfürchtigen begehren, Er höret ihr Schreien und hilft ihnen.“ Ps. 145, 19. Darum sollten wir weniger wünschen und mehr beten. Gott hat alle unsre Wege in Seiner Hand und kann sie lenken, wie Er will. Was das Jahr 1908 uns, unserm Volke, der Kirche, der ganzen Erde bringen wird, ist noch nicht unabänderlich festgelegt, sondern hängt von den Gebeten der Gläubigen ab. Ehe aber wir mit unsern Bitten zu Gott kommen, kommt Er uns zuvor mit der Frage: Bitte, was soll ich dir geben? So sprach Gott zu Salomo, indem Er ihm in der Nacht erschien, ehe noch Salomo seinen Mund aufgetan hatte. Das ist ein Beweis, wie vorsorgend Gott an uns denkt, wie bereitwillig Er ist, alle unsre Bedürf-

nisse zu befriedigen. Es ist eine Frage, die uns das ganze liebevolle Interesse Gottes an uns offenbart. Er denkt an unsre Zukunft, an unsre Aufgaben, an unsre Armut und Hilflosigkeit, auch an unsre Zaghaftigkeit im Bitten, und da kommt Er uns mit dem ganzen Reichtum Seiner Schätze entgegen, breitet ihn vor uns aus und fragt: was soll ich dir geben?

Es ist aber auch eine herzdurchforschende Frage, die eine Probe auf den innersten Kern unsres Wesens bedeutet. In ihren Wünschen zeigen die Menschen ihr Innerstes. Bei allen gutgemeinten Neujahrswünschen tritt doch der ganze Weltinn der Herzen zu Tage, er geht auf langes Leben, Reichtum, Gesundheit und Ehre vor der Welt. Als Gott Salomo so fragte: bitte, was soll ich dir geben? da ließ Er ihm wirklich volle Freiheit, sich von all dem, was den Menschen begehrenswert sein kann, dasjenige, was ihm das Nötigste zu sein schien, auszusuchen. So läßt Gott auch dir volle Freiheit, zu bitten um das, was du nach deiner Meinung am nötigsten brauchst. Gewiß gibt Er auch vielen nach ihren irdischen Herzenswünschen. Hernach aber heißt es: „Du hast dein Gutes empfangen in deinem Leben,“ Luk. 16, 25, und: „sie haben ihren Lohn dahin.“ Matth. 5, 5. Was ist bei dem Blick auf den ungewissen Inhalt des neuen Jahres dein Herzenswunsch? Sieh, Gott breitet vor dir in der Bibel die unermeßliche Schatzkammer des Himmels aus und du kannst dir wählen, was du nur willst. Die Beispiele in den Geschichten der Bibel, die Verheißungen in den Psalmen und in allen Büchern der Schrift zeigen die Fülle und Mannigfaltigkeit der Dinge, die Gott geben kann. Hiskia erbetete sich 15 Jahre Verlängerung seines Lebens, Hanna erbetete sich einen Sohn, Abraham erbetete seinem Sohn ein Weib, Mose und David erbeteten sich Sieg über die Feinde, der Blindgeborene das Augenlicht, viele Kranke die leibliche Heilung. Aber daneben sehen wir eine ebenso große Fülle von

geistlichen Segnungen, die Gott den Gläubigen Vetern schenkte.

Salomo erbat und erhielt Weisheit, und ein gehorames Herz um Gottes Volk zu richten; Mose errang Vergebung für Israel und errettete es von der Vertilgung durch den Zorn Gottes; die 120 Jünger und Jüngerinnen flehten um den heiligen Geist und wurden mit Ihm getauft; Paulus betete für seine Gemeinden um den Geist der Weisheit und der Offenbarung und um erleuchtete Augen, um Kraft, stark zu werden durch Seinen Geist an dem inwendigen Menschen, um die Heiligung der Gläubigen durch und durch und um ihre Zubereitung auf den Tag Christi. Und noch viel andre spezielle Gaben und Schätze hält Gott uns in der Bibel vor. Mit diesen kommt Er beim Eintritt in ein neues Jahr zu dir: Bitte, was soll ich dir geben? Und die Frage erforscht dein Herz und will ans Licht bringen, was dir das Begehrtestwerteste ist. Uebereile dich nicht mit der Wahl und bringe nicht eine ungezählte Menge von Dingen, die dir gerade einfallen, ohne Ueberlegung heraus, sondern prüfe, was dir persönlich am nötigsten ist.

Und um dann die rechte Wahl zu treffen, sieh' das Gebet Salomos an, B. 8—10. Er betet seinem ganz persönlichen, von Gott empfangenen Beruf entsprechend. „Du hast mich zum Könige gemacht, . . . so gib mir nun Weisheit und Erkenntnis.“ Es ist für unser Beten von sehr großer Wichtigkeit, unsre eigenste persönliche Berufung von Gott zu verstehen und dann das Gebet bestimmt auf die besondere Gnade und Ausrüstung zu richten, welche wir brauchen, um sie zu erfüllen. Soll das Jahr 1908 recht fruchtbar werden, so müssen wir die Aufgaben oder so zu sagen das Pensum, das Gott uns darin zuweist, zu erkennen trachten und erfüllen. Jedes Jahr hat seine spezielle Bedeutung in unserm Leben, und ich darf nicht denken: was ich im Jahre 1908 nicht erreicht, kann ich ebenso gut im Jahre 1909 oder 1910 noch erreichen. Ich muß auch nicht meine Gebete nach den Gebeten Anderer

richten. Bitte, was ich dir geben soll. Das richtet sich nach deiner von Gott für dich gewollten Stellung sowohl im weltlichen Beruf wie auch als Glied an dem Leibe Christi, als Gefäß in dem Hause Gottes, als „Gottes Mitarbeiter“, als Arbeiter im Weinberge, als Haushalter des Herrn über Sein Gefinde, als Knecht, dem der Herr Seine Güter anvertraut hat und der Ihm einst Rechnung tun muß über seine 10 oder 5 oder 1 Zentner. Nach alledem sind die Bedürfnisse jedes Einzelnen von uns verschieden, wozu auch die Verschiedenheit der Charakteranlage und Umgebung kommt. Da werde dir klar über dein persönlichstes Bedürfnis und dann bitte Gott freimütig und freudig um Erfüllung desselben. Dafür hat Jesus das Wort gegeben: „Was ihr bitten werdet in Meinem Namen, das will Ich tun, Joh. 14, 14.“

Was an Salomos Gebet ferner Gott wohlgefällt und für uns vorbildlich ist, ist die Selbstlosigkeit. Es geht ihm nicht um sein eignes Interesse, sondern um das des Volkes Gottes, über welches er gesetzt ist und um Gottes Ehre. „Weil du nicht hast um Reichtum, noch um Gut, noch um Ehre, noch um deiner Feinde Seele, noch um langes Leben gebeten.“ Daran erkannte Gott die Aufrichtigkeit Salomos in der Hingabe an Ihn. Auch in unsrer Hingabe an Gott kann die Selbstsucht das Treibende sein. Wir denken dabei nur an unsern Gewinn, den wir machen werden. Es ist aber eine ganz gewisse Erfahrung; je mehr jemand so wie wir vorhin sahen, seinen persönlichen Beruf von Gott verstanden hat, wie Salomo seinen Königsberuf, desto mehr verschwindet das eigne Interesse im Beten und konzentriert sich auf das Volk Gottes, auf die Sache Gottes und auf die Ehre Seines Namens. Auch dafür fragt dich Gott: Bitte, was soll ich dir geben? Und wie viel gäbe es da zu bitten! Aber laßt uns neben dem Einzelnen, was jedem für das Volk Gottes aufs Herz gelegt wird, wie: Einigung, Reinigung, Erweckung zur eifrigen und allgemeinen Mitar-

beit aller Gläubigen, am meisten bitten um eine mächtige Ausgießung Seines heiligen Geistes auf Sein Volk im Jahre 1908.

Möchte Gott vielen der Leser recht persönlich nahe treten mit der Frage: Bitte, was soll Ich dir geben und dann die Herzen weit und kühn und freudig machen, sich den guten Schatz ihres reichen Vaters im Himmel zu nu zuße machen. Möchte Er aber auch vielen eine solche Erhör-ung wie Salomo erfahren lassen über Bitten und Verstehen.

Sylvester-Abend.

Wir haben uns verbunden,
Des Jahres letzte Stunden
Um Dich vereint zu sein,
Noch einmal Dir zu Füßen
Zu sitzen, mit dem süßen,
Goldsel'gen Gruße tritt herein.

Dir innig Dank zu sagen,
Der uns voll Huld getragen,
Sehnt sich ein jedes Herz.
Wir sündigten, doch größer
Ist Deine Gnad', Erlöser:
Vergib' uns, tilge allen Schmerz.

Wir wollen unser Leben
Dir weihen, Dir ergeben,
Du unser bester Freund.
Wir sind befreit vom Harne
Weil Deine starken Arme
Uns siegreich führen durch den Feind.

So geh'n wir froh und heiter
Auf unserm Pfade weiter;
Es geht der Heimat zu!
Dort wechseln nicht die Zeiten,
Zeitlose Ewigkeiten
Durchwohnen wir in Deiner Ruh'.

A. B.

Einst fand Jesus keinen Raum.
Anders ist es heute kaum;
Denn auch jetzt ist noch kein Platz
Für den allergrößten Schatz.

Unsere Neujahrsparole.

Wir sind in Feindes Land. Um uns herum wimmelt es von starken, trotzen, hohnlachen- den Feinden. Ihre schwarze Schar erfüllt sogar die Luft und versucht, uns die Sonne zu verfinstern.

Unser Haufen ist nur gering, und obwohl un- sere Zahl sich lezthm sehr vermehrte, indem junge Streiter sich zu uns gesellten, so sind wir doch im Vergleich mit der Menge der Feinde, nur wie ein Tropfen am Eimer. Dazu sind wir, was uns angeht, sehr schwach, ja vollständig ohnmächtig. Je länger wir uns ansehen, je mehr haben wir Ursache zu verzagen. Mit dem Dichter müssen wir bekennen: „wenn ich mich betrachte, wird mir Angst und weh.“

Aber wir haben einen allmächtigen König und Feldherrn. Mit Ihm ist der Sieg ganz gewiß. Noch nie verlor Er eine Schlacht, und nie wird Er eine verlieren. Einst ging Er ganz allein gegen den Feind. Und obwohl er in's schärfste Treffen kam unterlag Er doch nicht. Er über- wand und siegte. Ja, Er hat damals die Hauptmacht des Feindes gebrochen.

Seitdem hat Er alle, die sich unter Ihn stell- ten und ob sie noch so untauglich und elend wa- ren, zum Sieg geführt. Mit Ihm waren sie aller Feindesmacht weit überlegen. Viele von ihnen waren zu allem andern untauglich; doch als sie sich Ihm anvertrauten, machte Er sie sehr tüchtig. Auch wir durften dies erfahren.

Wie wichtig ist es daher, daß wir ganz unter Ihm stehen, daß wir Seines Winks gewärtig sind und Seine Befehle sofort ausführen. Wenn schon bei andern Feldherren die Befehlsausgabe eine wichtige Sache ist, nach der alles ausschaut, wievielmehr bei unserm!

Was läßt Er uns denn sagen am Eingang ins neue Jahr? Wie heißt die Parole, die Er durch den gegenwärtigen Stand der Dinge, durch Seinen Geist, Sein Wort und Seine Knechte uns zuruft?

1. **Vorwärts!** Jetzt nachlassen, zögern oder matt werden, wäre das Törichteste, was wir machen können. Der Herr schenkte uns manchen Sieg und Fortschritt in der verfloffenen Zeit, wofür wir dankbar sein dürfen. Doch wieviele finstere Gewalten behaupten noch immer das Feld! Wieviel ist noch zu durchbrechen von Sündenketten und Satansbanden! Ja, „des Landes ist noch viel einzunehmen.“ Auch in der Schatzkammer des Wortes Gottes, liegen noch unergründete Tiefen im Verborgenen, die wir entdecken sollten. „O, wieviel ist noch zu tun, und die Tage gehn vorbei.“ Ach, und viele unter uns stehen schauernd vor dem Jordan, dem Todesfluß, der vor ihrem Kanaan fließt und fürchten sich, ihr Eigenleben zu verlieren. So bleiben sie „jenseits des Jordans“. Sie betrachten beständig sich selbst und rechnen mit ihrem Fleisch, womit Gott lang abgerechnet hat. Sie wissen nicht, daß wir nur soviel vorwärts kommen, als wir uns selbst dahinten lassen. Da ist es uns als hörten wir deutlich das donnernde Kommando urreisers Königs: „Vorwärts! Keine Klaue soll dahinten bleiben.“ Nur Arpa kehrt um, wenn sie von Entsagungen hört; Ruth geht vorwärts.

2. **Unten durch!** Viele irdische Festungen waren, oberflächlich betrachtet, nie einzunehmen, bis ein kluger Mann einen geheimen Pfad zeigte, auf dem man hineinkommen konnte. Dann wurde in kurzer Zeit erreicht, was durch langen, hartnäckigen Kampf nicht gelingen konnte. So ist es in unserm Kampf gegen die Bollwerke Satans. Wir können sie nur in den Laufgräben der Beugung und Demütigung erstürmen. Wir kommen soviel voran, als wir unten durch gehen. Er muß uns vor Augen schweben, der als ein stilles Lamm, dort so blutig und so bleich zu sehen, hängend an des Kreuzes Stamm. O, würden wir doch alle im neuen Jahre Seine Lammespfade finden und gehen! Dann würde vieles, was sich uns jetzt hartnäckig widersezt, mit Leichtigkeit überwun-

den werden. Haben wir nicht oft im verfloffenen Jahre Ihn mißverstanden? Meinten wir nicht oft, wir könnten diesen oder jenen Demütigungsweg nicht gehen, er wäre zu erniedrigend für uns? Da ließen wir Ihn im Demutstale in Niedrigkeit wallen und blieben auf unsern Höhen, während Er, wie der Bräutigam im Hohentiede flehte: „komm hinab!“ Soll das im neuen Jahre so fortgehen? Sollen unsere Höhen nicht abgetan werden? Wie lange soll das Jesusbild durch unsern Hochmut verunstaltet werden?

3. **Ueberwinden!** In diesem Punkt hat's bei vielen Heiligen Gottes noch gefehlt. Schon bei Adam fehlte es darin. Er hätte den Satan überwinden sollen, der schon vor ihm gefallen war und die Sünde in die Welt gebracht hatte. Doch er unterlag und kam unter des Teufels Botmäßigkeit. Jesus kam und überwand. Nun ist das Auge Gottes in Christo besonders auf diejenigen gerichtet, die durch Sein Blut überwinden. Auf sie blickt Er freundlich. Sie haben Sein Wohlgefallen und tragen die Gewißheit darüber in ihrem Herzen. Sein Geist zeugt mit ihrem Geiste, daß sie Söhne Gottes sind. Im Blick darauf freuen sich die Engel Gottes bei jeder Wiedergeburt, wenn der Sünder Buße tut. Die freuen sich nicht über nichts. Sie jubeln, daß dieses neugeborne Kindlein ein Ueberwinder werden wird, daß es Jesu nach, in Seiner Siegeskraft durchbrechen wird. Sie hoffen, einen mehr in ihre Schlachtreihen zu bekommen, der ihnen helfen wird, daß der Erbfeind bald das Feld räumen muß. Haben sie sich bei keinem von uns vergeblich gefreut? Ueberwindest du? Ach, ein wirklich neues Jahr gibt es nur da, wo alle Eigenheit, alle alte Selbstsucht und der schaurig alte Hochmut draußen bleiben. Gott hat diesen alten Nebeln ihren Platz am Kreuz gegeben, auf daß alles neu werde. Sollen wir Ihm nicht mit unserm ganzen Leben zustimmen?

A. Amitta.

Dankbar rückwärts, gläubig vorwärts.

Ein Pilgerstand ist unser Leben,
Wir reisen unsrer Heimat zu.
Und unser Denken, unser Streben
Verlangt nach wahrer, ew'ger Ruh.
Wir wandern nach der Ewigkeit
Durch das Getümmel dieser Zeit!

Ein Jahr ist wiederum entschwunden,
Vom kleinen Häuflein unser Zeit,
Und ging mit Wochen, Tagen Stunden
Ins große Meer der Ewigkeit.
Wir singen ihm mit Jubelklang
Am Jahresluß den Grabgesang.

Ein neues Jahr hat angefangen,
Durch Gottes Gnade und Geduld.
Noch wieder läßt der Herr uns prangen
Die Sonne seiner Lieb und Huld.
Wir wollen ihm das Leben weihn,
Und ihm von Herzen dankbar sein.

Wir wollen Gott von Herzen danken,
Der uns bis hieher gnädig war,
Und wollen ihm auch ohne Wanken
Uns anvertraun im neuen Jahr.
Er tats, er tuts, er wird es tun,
In seinen Armen laßt uns ruhn!

C. A. W.

Neujahrsgedanken.

„Richte mich Gott!“ Diese Bitte steigt an der Schwelle des neuen Jahres zuerst in mir auf. Tue, mein Gott, den Schaum vom Silber, so wird ein reines Gefäß daraus. Unsere Aufrichtigkeit und Lauterkeit können wir daran prüfen, ob es unseres Herzens Freude und Wonne ist, wenn der Herr spricht: „Ich will mich mit Dir verloben im Gericht“. Er hat es getan, meine Seele sagt es mir. „Heiliges Wintermesser, laß mich nicht in Ruh', Ist es not, so schneide nochmals kräftig zu“. „Ich danke Dir, Gott“. Es gibt soviel zu danken. Die göttliche Geduld hat mich getragen, und Seine Barmherzigkeit war im verflossenen Jahr gegen mich so groß, wie Er selber ist. Mein Gott, ich danke Dir für das Messer, mit dem Du schnittst,

für den Hammer, mit dem Du schlugst, für die Gluten, durch die Du führtest, für den Feuerofen, in den Du mich warfst. Dank sei Dir für die Sonnenstrahlen, die in mein Herz fielen, ja, für die Sonne der Gerechtigkeit, die mir schien. Dir sei Dank für das neue Licht, welches Du mir gabst, für die Quelle, die ich in Dir entdeckte, für die gliedliche Verbindung mit dem Haupte die mir durch tiefere Erfahrung im verflossenen Jahre zum Bewußtsein kam. „Herr, was willst Du, daß ich tun soll?“ „Sei still!“ „Sei abhängig von mir!“ „Sei treu!“ „Bleibe in mir! Wandle im Glauben!“ Es ist genug, Herr, es ist genug. Ich will es bewegen in meinem Herzen und danach tun. „Bitte, was ich Dir geben soll“. Gib mir die Kraft, Deine Befehle auszuführen, gib mir Gelingen. Gib mir den Geist der Weisheit, Offenbarungen zur genauen Erkenntnis Deiner selbst, erleuchtete Augen meines Herzens. Gib mir ein Gestärktwerden mit Kraft durch Deinen Geist an dem inwendigen Menschen, ein Wohnungmachen Christi in meinem Herzen durch den Glauben. Dies innigst Glauben: „Gott ist da“. Zürne nicht Herr, daß ich noch mehr rede“. Gib mir ein mildes Wesen, wahre Demut des Herzens und die Sanftmütigkeit Christi. „Gib mir ein Auge hell und sonnenklar, ein offenes Ohr für fremde Schäden, berührte Lippen, recht zu reden, Gemeinschaft mit der oberen Schar“. „Der Herr hat noch mehr, das Er Dir geben kann, als dies“. Nun, Herr, dann mache aus deinem Knecht ein zerbrochenes Gefäß, das Deinen Namen ausströme wie eine ausgeschüttete Salbe. „Alles, was Ihr bittet in Eurem Gebet, so Ihr glaubet, werdet Ihr es empfangen“. Ach, Herr, weil es also ist: Gib Deinen Knechten auf der ganzen Erde mit Freudigkeit zu reden Dein Wort. Gib daß Dein Volk sei was es sein soll: Das Licht der Welt und das Salz der Erde. Gib uns allen ein gesegnetes 1908. N.

Seid getrost und und unverzagt.

Ueber Br. Sprungers Krankheit.

Liebe Leser von Licht und Hoffnung!

Viele der l. Leser haben wohl von der Krankheit meines Vaters, des Br. Sprunger, gehört und sind verlangend zu hören wie es geht. Als ich heute Morgen zum Herrn aufschaute, gab Er mir das Wort Phil. 4, 4 — 6: „Freuet euch in dem Herrn alle Wege“ und „Sorget nichts.“ Dieses ist auch mein Trost, daß ich in diesen schweren Proben mich im Glauben am Herrn halten kann. Der Herr gab Br. Sprunger auf das ernste Rufen Seiner Kinder eine gute Nachtruhe. Verige Nacht konnte er garnicht schlafen, auch gestern hatte er wieder einen sehr schweren Angriff.

Der Anfang seiner Krankheit war Schlaganfall. Die gelähmten Glieder der rechten Seite sind wieder ziemlich brauchbar. Auch die Sprache ist wieder deutlich. Er ist aber so nervenschwach, daß er fest zu Bett sein muß. Der Grund der Krankheit lag wahrscheinlich in der Ueberanstrengung der Nerven.

Wir loben den Herrn für die wunderbare Hilfe bis hieher. Es gibt mir am Krankenbett Freudigkeit, zu denken, daß so viele der l. Geschwister unser und der großen Familie vor dem Herrn gedenken. Es gibt Mut zu wissen, daß der Herr solche Kinder hat, die er zur rechten Zeit zur Fürbitte erinnern kann.

Eure im Herrn Ergebene
den 19. Dez. Schw. Sprunger.

Aus China.

Liebe Geschwister!

Ich will Wasser in der Wüste und Ströme in der Einöde geben, zu tränken mein Volk, meine Auserwählten. Jes. 43, 20.

Auch wir sind dem Herrn dankbar für die Zeiten der Erquickung vor dem Angesichte des Herrn und die Zeiten besonderer Segnungen wo der Herr uns Seine Liebe und Fürsorge für Sein

Volk hier in diesem dunkeln Lande so besonders wahrnehmen läßt. Wir freuen uns wenn wir sehen wie der Herr wirkt, wie er Seelen von ihrer Sündhaftigkeit überzeugt und sie zu sich zieht, und die ihn schon angenommen haben tiefer führt.

Wir durften in vergangenen Tagen mit unsern chinesischen Brüdern und Schwestern zu den Füßen Jesu sitzen und die herrlichen Zeugnisse derer die Jesum angenommen haben, hören. Hatten besondere Versammlungen anberaumt für den 13. und 14. Oktober hier in Schan Hsien, weil wir unser Versammlungs-Haus vergrößert haben und es in diesen Tagen dem Herrn weihen und zugleich auch Tauffest hatten. Manche der Gäste kamen schon am Freitag abend; andere am Sonnabend, welche zu Fuß, andere auf Schiebkarren. Unter diesen letztgenannten war ein alter Bruder welcher schon längere Zeit kränklich war, sah so bleich und mager aus und hatte schon mehrere Tage nichts gegessen, doch wollte er zu den Versammlungen kommen, glaubte der Herr hatte etwas besonderes für ihn. Nach längerem Hiersein gab ihm der Herr durch Gebet eine besondere Erleichterung, er konnte wieder etwas essen und während der Versammlungen mit uns sein. Ja der Herr ist gut zu Seinen Kindern. Seine Liebe ist unaussprechlich groß nicht nur für ein Volk und Stamm, sondern für alle Nationen der Erde. Was für einen herrlichen Heiland haben wir doch, der da hinunter stieg von seinem himmlischen Throne und das Elend aller Menschen auf sich nahm, auch das unserer chinesischen Brüder und Schwestern, und nun bereit ist sich einer jeden Seele anzunehmen die zu Ihm kommt.

Am Sonntag den 13. Oktober fingen die Versammlungen an, vereinigten uns alle zusammen in früher Morgenstunde um den besonderen Segen des Herrn für die Versammlungen zu erflehen. Die Vormittagsversammlung begann um 10 Uhr. Nach Gesängen und Gebeten sprach Br. Bartel über die herrlichen Worte in 1 Pet.

2, 21 — 25. Der Herr zeigte sich fühlbar nahe und es war eine tiefe Stille und Aufmerksamkeit unter den Zuhörern, und der Geist Gottes bezeugte seine wirkende Kraft an den Herzen. Nachmittags hatten wir Zeugnis-Versammlung. Zuerst sprach Br. Bartel über Gal. 5, 1, dann weiter durften wir herrliche Zeugnisse hören von der wunderwirkenden Kraft Gottes an den Seelen der Geretteten; überhaupt war rechte Freiheit in Gebet und Zeugen für den Herrn.

Am Montag hatten wir wieder zuerst Frühgebetsstunde, dann um die gewöhnliche Zeit die Versammlung wo dann die Täuflinge geprüft werden sollten. Nach Gesängen und Gebeten wurden die Täuflinge einzeln nach einander herein gerufen und examiniert. Es waren sieben Männer im Alter von 20 — 47 Jahren. Es war erfreuend ihre Zeugnisse zu hören und auch der Antworten der ihnen vorgelegten Fragen zu lauschen. Das Mittagessen wurde verschoben bis zum Abend, die Versammlung ging voran im Segen. Es würde zu viel Raum nehmen jedes der Zeugnisse wieder zu geben, doch kurz, es wurden verschiedene Liebestaten des Herrn hervorgehoben, auch wie Er sich in der Heilung durch Gebet an ihnen geoffenbart hatte; aber der Hauptgedanke war, was Jesus für sie getan und wie sie durch die Kraft Seines Blutes Vergeltung ihrer Sünden empfangen hatten. Es ist besonders hervorzuheben wie manche dieser geretteten Chinesen den Herrn so kindlich beim Worte nehmen und Er sich dann auch zu ihnen bekennt. Nach Gesang und Gebeten ging zur Taufe, mußten eine Strecke gehen bis zum Wasser, es folgten uns viele Leute nach aus Neugierde, um zu sehen was wir dort tun würden. Sangen zuerst, mehrere beteten, dann sprach Br. Bartel zu den Anwesenden und erklärte ihnen, warum wir dort zusammen gekommen seien und sprach noch etliche Worte zu den Täuflingen. Nach nochmaligem Gebet wurde die Taufe durch Br. Bartel vollzogen. Es war erfreulich zu sehen wie freudig sie ins Wasser gingen

und wieder heraus kamen. Dank sei dem Herrn, der sie willig gemacht hatte diesen Schritt zu tun und vor der Welt zu bekennen, daß sie nun Christo angehören.

Nach vollzogener Taufe gingen wir heim und setzten die Versammlung fort, wo dann die Neugetauften unter Gebet und Handauflegung in die Gemeinde aufgenommen wurden. Nachdem feierten wir noch alle zusammen das Heilige Abendmahl. Der Herr segnete über Bitten und Verstehen und diese Stunden werden uns noch lange im Gedächtnis bleiben, ja wir erwarten Ewigkeitsfrüchte aus denselben. Unser Gebet ist daß der Herr möge diese neu aufgenommen Glieder recht stärken, kräftigen und gründen in Ihm, damit sie zum großen Segen für ihre Umgebung sein mögen und noch viele durch sie zum Herrn geführt werden. Der kranke Bruder von dem ich vorher erwähnte, konnte schon nicht mit uns sein in der letzten Versammlung. Nach Beschluß derselben überreichte Br. Bartel ihm noch das Mahl des Herrn, es war das letzte Mal für ihn hier auf Erden; jetzt hörten wir daß er schon heimgegangen ist zum Herrn. Wie köstlich zu wissen, daß diese Seele nun beim Herrn ist; aber es sind noch Tausende um uns herum die noch im Götzentum leben und nichts von Jesu gehört haben, und eine Zahl derer täglich dahin sterben ohne Jesum und was können wir tun für diese?

Unser Gebet ist mehr denn je zuvor: „Herr, sende Arbeiter in Deine Ernte.“ Geschwister helfst uns beten! Die Zeit ist kurz, bald wird Jesus kommen und, o daß ein jeder möchte getan haben was er tun könnte für die, die noch fern von Jesu sind, für die andere Schafe wie Jesus sagt in Joh 10, 16. Was tust du lieber Leser zur Hereinbringung dieser Schafe? O versäume nicht deine Pflicht, oder vielmehr dein Vorrecht daß der Herr dir gegeben hat mitzuhelfen an diesem Seinem großen Werke. Beachte Joh. 4 35. 36. Lasset uns treu sein, ein jeder mit der Gabe, die er vom Herrn empfangen hat. Wen der Herr ruft hinauszugehen der säume

nicht länger. Es sterben vielleicht Seelen dahin die der Herr einst wird von deiner Hand fordern, die du solltest zu Jesu geführt haben, oder durch Gebet und Gaben geholt haben ihnen das Heil zu bringen. Lasset uns dieses ernstlich erwägen und der Stimme des Herrn folgen.

Möchte Euch noch die Arbeit unter den Frauen ans Herz legen, um derselben betend zu gedenken. Es ist traurig, daß die meisten unter ihnen nicht lesen können um das Evangelium welches jetzt schon in ihrer Sprache gedruckt ist selbst zu lesen, so sind sie nur auf uns angewiesen ihnen das Evangelium zu bringen; aber manche derselben wohnen so weit entfernt, daß sie mit ihren gebundenen Füßen nicht so weit gehen können um den Versammlungen hier beizuwohnen, und das traurigste ist, daß sie unter solchen Umständen dem Evangelium fern bleiben. Glauben, daß der Herr uns bald so viel Fertigkeit in der Sprache gibt, daß wir selbige ohne viel Hindernis sprechen können um auch umherzureisen in die umliegenden Plätze und ihnen das Wort zu bringen.

Der Herr hat es so geführt, daß Geschwister Schmidt und ich jetzt auf dieser Station zusammen arbeiten. Vertrauend auf den Herrn gehen wir voran, gestützt auf Seine köstlichen Verheißungen und unterstützt durch die Gebete der Geschwister im Herrn. Der Herr segne Euch alle reichlich.

Uns und auch die Arbeit hier Eurer ferneren Fürbitte empfehlend

Eure Schwester

im Dienste des Meisters

den 24. Oktober 1907.

Maria Dyk.

Shan Hsien, Shantung Prov., N. China.

Lichteskinder sind stets fröhlich,
Denn sie sind beim Freudenquell
Jesu Gnade macht sie selig,
Und scheint ihrem Herzen hell.

Aus Armenien.

Hadjin Turkey, den 11 Nov. 1907.

An die Freunde der Weisenanstalt in Hadjin.

Wir haben euch von den großen Bedürfnissen um uns gesagt. Der Weizen ist hier sehr rar. Früher waren neunzig Dollar wert Weizen genügend für unsere Familie auf einen Monat, jetzt müssen wir für dieselbe Quantität einhundert und sechzig Dollar bezahlen. Der Unterschied im Weizen allein ist also siebenzig Dollar den Monat. Ihr seht hieraus daß fünf und zwanzig Dollar dieses Jahr nicht hinreichend sind ein Kind zu ernähren.

Vielen Freunden ist es gewiß ein Opfer uns jährlich diese Summe zu senden und es wäre ihnen fast unmöglich dieses Jahr einen Dollar extra zu senden; aber ohne Zweifel werden Freunde da sein, die da willig sind uns in diesem Notfall zu helfen. Wir sind schon im Voraus dankbar dafür.

Wir haben noch eine besondere Bitte. Es wär uns lieb wenn solche, welche Kinder versorgen ihre Zahlungen am Anfang ihres Jahres machen möchten, damit wir die Mittel im Voraus haben wenn wir sie brauchen. Nur Wenige senden ihren Beitrag am Ende des Jahres. Wir möchten nicht so verstanden sein daß man nicht teilweise Zahlungen machen sollte, nur daß man sie am Anfang des Vierteljahres machen möchte.

Wir sind nie vorher von solcher Not umgeben gewesen. Es ist noch nicht Winter, und doch kommen schon Arme zu uns, die tagelang nichts gegessen haben.

Wir möchten unsere Mitarbeiter bitten uns und die Weisen täglich in eure Gebete einzuschließen, damit der Herr in der Zukunft uns versorgen wolle wie Er es in der Vergangenheit getan hat.

Betet daß wir uns als „gute Streiter Jesu Christi“ beweisen möchten.

Eure Schwester für die Waisen.

Rose Lambert.

Weshalb man Traktate verbreiten sollte.

Jeder Gläubige, wenn auch nicht ein berufener Prediger, sollte doch ein lebendiger Zeuge Jesu sein. In Ap. Geschichte 1 v. 8 gibt uns der Heiland eine Verheißung, einen Befehl und einen Arbeitsplan. Die Verheißung ist die Kraft des Heiligen Geistes; der Befehl ist von Jesu zu zeugen, und der Arbeitsplan: 1. „In Jerusalem und Judäa“ wo man die wahre Religion falsch verstand, 2. „In Samaria“, wo die wahre und die falsche Religion vermischt waren und 3. „Bis an das Ende der Erde,“ wo die Religion meistens aus Lügen besteht.

Paulus war der Apostel der Heiden, doch wenn er von der Kraft des Evangeliums spricht, sagt er, daß es eine Kraft ist selig zu machen alle, die daran glauben, die Juden zuerst und auch die Griechen. Es ist apostolisch zu Jerusalem anzufangen und bis ans Ende der Erde zu vordringen. Es ist Paulisch, den Juden zuerst und dann den Griechen das Evangelium zu bringen.

Was ist wohl der natürlichste Weg ein Zeugnis abzulegen? Die Antwort finden wir in Matth. 12, 34: „Wes das Herz voll ist gehet der Mund über.“ Doch wie weit geht unser Schall? Wie dankbar sollten wir sein, daß das Evangelium und die Zeugnisse der Jünger Jesu gedruckt werden können, und an Orte kommen, welche die menschliche Stimme oft nicht erreichen kann, und daß das Wort dennoch redet obwohl der Schreiber längst gestorben ist. Die Buchstaben, von Blei gemacht, können wohl nie die menschliche Stimme ersetzen, sind aber eine große Hilfe. Nichts kann die Waffen ersetzen die Gott selbst gemacht hat, damit dem Reiche der Finsternis zu widerstehen. Wer kann die Menge zählen die durch Traktate zu Jesu geführt wurden.

Eine Frau gab zwei Traktate an zwei Theaterspieler. Einer derselben wurde dadurch bewogen zur Kirche zu gehn, wo er sich bekehrte

und hernach ein Prediger wurde. Sein Name ist Dr. Linna von Tronci Tonpel Lissn. Er ließ sich von einem Episkopisch dem Herrn zu ergeben, welcher sich Prediger wurde. Es war Dr. Russell H. Conwell von Philadelphia. Der Gründer der China Inland Mission Rev. J. Hudson Taylor wurde durch einen Traktat bekehrt. Farrer Herschels Vater, welcher fünfzig Jahre Judenmissionar war, wurde durch eine Missions-Zeitschrift bekehrt, in welcher ein Krämer Käse eingepackt hatte. Eine ähnliche Erfahrung hatte der Schreiber als der Herr die ersten Strahlen des Lichts in die Finsternis seines Unglaubens sandte. Pastor Gurland erzählt, daß als seine Gemeinde zu Wittau in den Ostsee-Provinzen im Jahr 1893 von Hungersnot bedrückt war, er von einer jüdischen Familie daselbst hörte, die in großer Not war. Er besuchte dieselbe und fand einen 82 jährigen Mann kalt, hungernd und in Lumpen gekleidet in einem schlechten Strichhause liegen. Er hatte fünf Kinder und vier Großkinder. Als der Pastor ihm Trostesworte zusprach, antwortete der alte Mann: „Herzlichen Dank dafür; aber ich habe noch eine Medizin, welche nicht nur stärkt sondern auch heilt. Es ist das Blut Jesu, welches mich von aller Sünde reinigt“. Als der Pastor ihn fragte wie er zu dieser Erkenntnis gekommen sei, sagte er triumphierend, daß er und sein verstorbenen Sohn einst ein hebräisches Neues Testament in einem Stall gefunden hätten während sie übernachteten. Als sie am Morgen aufbrechen wollten, reichten sie dieses Testament dem Eigentümer des Hauses; doch dieser sagte, daß der alte Simeon, der gewöhnlich im Stall zu schlafen pflegte, dasselbe wohl vergessen habe, und da er selbst nicht hebräisch lesen könne mögen sie es behalten. Sein Sohn der damals in den letzten Stadien der Schwindsucht lag, gewann dadurch einen freudigen Aufblick zu Jesu, dem Anfänger und Vollender seines Glaubens. Sein letzter Wunsch war daß seine Kinder im Glauben an Jesum erzogen werden

möchten. Der alte Mann selbst wartete nur noch auf seine Erlösung und wie der Schwächer das Wort Jesu zu hören: „Heute wirst du mit mir im Paradiese sein.“

Es ist wunderbar, welche Segensketten durch einen Traktat entstehen kann. Richard Gibbs schrieb einen Traktat: „Das zerstoßene Rohr.“ Ein Blechwarenhändler gab denselben einem Knaben, namens Richard Bytger. Dieser wurde dadurch zu Christo geführt. Er schrieb: „Ein Ruf an die Unbekehrten.“ Unter den Tausenden die dadurch gerettet wurden war Philip Doddridge. Dieser schrieb: „Der Ausgang und Fortgang der Religion in einer Seele.“ Diesen bekam William Wilberforce, der Befreier der Sklaven der Britischen Kolonien, zur Hand und führte ihn zu Christo. Wilberforce schrieb: „Ein praktischer Blick aufs Christentum.“ Dieser drang Leigh Richmond zu Herzen. Er schrieb: „Die Tochter des Landmanns.“ Im Jahre 1849 waren schon vier Millionen derselben verbreitet, übersetzt in fünfzig Sprachen. Eine wunderbare Segenskette. Richard Gibbs, Richard Bytger, Philip Doddridge, William Wilberforce, Leigh Richmond. Alle beeinflussten andere durch ihr Schreiben.

O daß jeder Gläubige in dieser Weise das Evangelium verbreiten möchte. „Mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht kommt und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir.“ Jesus legt es uns ans Herz: „Ihr seid das Licht der Welt.“ Welche eine große Aufgabe ist uns gestellt. Laßt uns den Herrn um Kraft aus der Höhe bitten; laßt uns dem Befehl des Königs treu nachkommen und seine Zeugen sein, laßt uns sein Programm beachten. Dann wird des Herrn Wohlgefallen auf uns ruhen und wir dürfen die Worte hören: „Ei du frommer und getreuer Knecht.“

A. H. H.

Jedes Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb' in Ewigkeit.

Lebenskunst, nicht bloß Sterbens- kunst.

So viele meinen, es sei noch früh genug, fromm zu werden, wenn es mit ihnen zu Ende gehe. Als wenn man nur dazu fromm zu werden brauchte, um einmal selig sterben zu können. Es ist ja freilich schon darum nötig, sich zu befehlen, daß man einmal nicht hoffnungsgelos dahinfahren muß, wenn es mit einem zu Ende geht. Ebenso wichtig aber ist das andere, das viele gar nicht so bedenken, daß uns der Glaube gerade fürs Leben so nötig ist. Viele gleichen jenem Mütterlein, das einen prächtigen Regenschirm besaß, ihn aber nicht benützte. Da holt ihn einmal an einem Regentag ihr Entelsohn aus dem Schrank hervor, um sich seiner auf dem Heimweg zu bedienen. „Du wirst doch nicht!“ ruft die Alte ganz aufgeregt. „Seit 15 Jahren hab ich ihn behütet, daß kein Tröpflein auf ihn gefallen ist, und du willst ihn mir jetzt verregnen lassen!“

Wir lächeln über die Frau. Ja freilich, ein Regenschirm ist da für den Regen, und ein Sonnenschirm ist gut gegen die Hitze — und unseren Glauben brauchen wir zunächst einmal fürs Leben, nicht erst fürs Sterben. Er soll uns schützen gegen die Unbilden des Lebens, in der Hitze der Trübsal soll er uns decken. Er hilft uns die Lasten des Lebens tragen, indem er uns lehrt, die Sorgen auf den Herrn zu werfen. Er befreit uns von all dem Quälenden, das Neid und Streit und Rachsucht mit sich bringen, indem er uns von diesen Dingen erlöst. Er gibt uns Mut und Zuversicht in schweren Lebenslagen, Trost in Trübsal, Herzensfrieden in der Unruhe der Welt, bleibende Freude und ein unzerbrechliches Glück in der Unsicherheit des Lebens. Wer will es ausreden, was Gott den Seinen ist! Wer's noch genauer wissen will, der lese den 23. Psalm, Römer 8 und Epheser 1.

Zum andern: Unser Glaube erst lehrt uns das Leben so leben, wie wir's leben sollen nach
(Fortsetzung auf Seite 352).

Sonntagschul-Lektion.

Sonntag, den 12. Januar 1908. **Jesus und Johannes der Täufer.**

Joh. 1, 19 — 34.

Haupttext: Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt. — Joh. 1, 29.

19. Und dies ist das Zeugnis des Johannes, da die Juden sandten von Jerusalem Priester und Leviten, daß sie ihn fragten: Wer bist du?

20. Und er bekannte, und leugnete nicht; und er bekannte: Ich bin nicht Christus.

21. Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias? Er sprach: Ich bin's nicht. Bist du der Prophet? Und er antwortete: Nein.

22. Da sprachen sie zu ihm: Was bist du denn? daß wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben. Was sagst du von dir selbst?

23. Er sprach: Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Richtet den Weg des Herrn! wie der Prophet Jesaias gesagt hat.

24. Und die gesandt waren, die waren von den Pharisäern;

25. Und fragten ihn und sprachen zu ihm: Warum taufest du denn, so du nicht Christus bist, noch Elias, noch der Prophet?

26. Johannes antwortete ihnen und sprach: Ich taufe mit Wasser; aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennt.

27. Der ist's der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, des ich nicht wert bin, daß ich seine Schuhriemen auflöse.

28. Dies geschah zu Bethabara, jenseit des Jordans, da Johannes taufte.

29. Des andern Tages sieht Johannes Jesum zu ihm kommen, und spricht: Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.

30. Dieser ist's, von dem ich gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann, welcher vor mir gewesen ist; denn er war eher denn ich.

31. Und ich kannte ihn nicht; sondern auf daß er offenbar würde in Israel, darum bin ich kommen, zu taufen mit Wasser.

32. Und Johannes zeugte und sprach: Ich sah, daß der Geist herabfuhr wie eine Taube vom Himmel, und blieb auf ihm.

33. Und ich kannte ihn nicht; aber der mich sandte, zu taufen mit Wasser, derselbige sprach zu mir: Ueber welchen du sehen wirst den Geist herabfahren, und auf ihm bleiben, derselbige ist's, der mit dem heiligen Geist taufet.

34. Und ich sah es, und zeugte, daß dieser ist Gottes Sohn.

Einleitung. — In der letzten Lektion hatte Johannes die Einleitung zu seinem Evangelium gegeben. Nun beginnt er die evangelische Geschichte. Die große Erweckung durch Johannes den Täufer entstand im Jahre 27. Viele ließen sich von ihm taufen. Es gab Aufsehen. Priester und Leviten wurden abgesandt, ihn zu fragen, wer er sei. Johannes legte Zeugnis von Jesu ab.

Lehre und Anwendung.

1. Von Jesu und unserer Stellung zu ihm müssen wir allezeit ein freies Bekenntnis ablegen. Wir sollen Jesum als den Sündenträger der Welt vorstellen.

2. Jesus, das Lamm Gottes, ist das rechte Osterlamm. Er trägt die Sünde der Welt und ihre Strafe für uns, um uns mit Gott zu versöhnen.

3. Wer auf Jesu Lehre achtet, der wird inne, daß sie von Gott ist. Das Herz wird fest davon überzeugt, daß wir an Ihm den haben, der uns von Gott verheißt, den Messias.

4. Bei der Taufe Jesu hat der Vater den Sohn feierlich bekannt. Das war nicht nur eine Bestätigung für Johannes sondern ist es auch für uns.

Nutzanwendung für Lehrer.

Unsere Lektion zerfällt hauptsächlich in zwei Teile. 1. Johannes Antwort an die Abgesandten der Priester und Leviten, 2. Sein Zeugnis von Jesu

Johannes der Täufer war ein sehr demütiger Mann. Sein ganzes Auftreten bewies, daß er nicht eigene Ehre suchte sondern die Ehre des, der ihn gesandt hatte. Die Frage stieg in den Herzen der Jüdischen Leiter auf ob dieser auch der Christ sei. Die Pharisäer waren hierin aufrichtig, daß sie kein falsches Gerücht über ihn aufbrachten, sondern ihn persönlich fragten wer er sei. Heute geschieht es oft anders. Man kann kein richtiges Urteil über Jemand fällen ehe man die Sache untersucht und genügend Gründe dafür hat. Das Volk erwartete laut Mal. 4: 5. den Propheten Elias, sowie auch „den Propheten wie Moses“ daher diese Frage an Johannes. Er wies diese Fragen entschieden verneinend ab, und gab sich aus für den von welchem der Prophet Jesaias spricht, nämlich eine Stimme eines Predigers in der Wüste (Jes. 40: 3 — 5). In einem Sinne war er auch Elias denn er kam im Geist und in der Kraft Elias (Luk. 1: 17).

Es sind bis heute schon viele gekommen, die sich als Elias oder Jesus ausgaben, aber im Geist und in der Kraft waren sie ihnen weit entfernt. Sie hatten nicht die Demut Johannes des Täufers oder Jesu, noch deren Einfachheit.

Denken wir nur an John Alexander Dowie, der sich als Elias ausgab. Er ging daher im größten Prunk, den die Welt kannte und endete sein Leben mit Schande, indem er nicht war was er zu sein vor-

gab. Johannes war eine Stimme eines Predigers, er nennt sich nicht den Prediger selbst, dieser war Gott selbst. Eine Stimme kann man hören, aber nicht sehen. So unscheinbar trat er auf.

Seine Predigt war: „Richtet den Weg des Herrn wie der Prophet Jesaias gesagt hat. Es gilt auch heute für uns diese Stellung einzunehmen. Wir als Sonntagsschularbeiter sind nur Instrumente in der Hand des Meisters. Wir sollen nicht von uns selbst reden; sondern der Heilige Geist durch uns.“

Wir sind nur Wegbereiter damit Seelen zum Heiland kommen können. Jesus allein kann retten. Johannes der Täufer tat keine selbständige Arbeit sondern wies hin auf Jesus. In diesem Sinne taufte er auch. Die Abgesandten glaubten er habe kein Recht dazu. Menlich wurde Jesus gefragt (Matth. 21: 23), und später gleichfalls die Apostel (Ap. Gesch. 5: 28). Jesus stand schon unter dem Volk; aber es kannte ihn nicht. Vers 27 zeigt er uns nochmals seine untergeordnete Stellung Jesu gegenüber. Obwohl wir uns unwürdig fühlen im Dienste des Herrn, ist es doch ein großes Vorrecht dazu berufen zu sein.

Johannes zeugt, daß Jesus Gottes Lamm ist, welches der Welt Sünde trägt. Dieses sagte er im Blick auf das Erlösungswerk, welches Jesus vollbringen würde. Er dachte an die Opfertiere des Alten Bundes. Zu jener Zeit galt ein Opfer nur im Hinblick auf das Opfer auf Golgata. Die damaligen Opfer selbst vermochten das Gewissen des Opfernden nicht vollkommen zu machen. Die Sünde kam immer wieder zum Gedächtnis. Das Opfer Jesu reinigt nicht nur von der Schuld, sondern auch von der Macht der Sünde. Dem Herrn sei Dank. Die Aufforderung war „Siehe“ Wieviele stehen dieser Tatsache blind gegenüber. „Wer Jesum am Kreuze im Glauben erblickt, wird heil zu derselbigen Stund.“ Wer das Opfer Jesu an sich erfahren hat, kann in Wahrheit andere auf dieses Lamm hinweisen. In Gottes Augen war der Opfertod Jesu vor Grundlegung der Welt vollendet (Offenb. 13: 8).

Johannes kannte Jesum anfänglich nicht als den kommenden Messias; aber Gott hatte ihm ein Zeichen gegeben wobei er ihn erkennen würde. Es war am Empfang des H. Geistes bei der Taufe. Jesus würde mit dem H. Geist und mit Feuer taufen. Diese Taufe mit dem H. Geist und mit Feuer ist es, welche Gottes Kinder vereinigt, wenn

auch die Wassertaufe verschieden gehandhabt wird. Indem Johannes sahe wie der H. Geist auf Jesum herniederkam erkannte er in Ihm die ganze Fülle der Gottheit und er zeugt von Ihm. Je mehr wir den Herrn in seiner Fülle erkennen und von Ihm nehmen desto mehr werden wir auch von ihm zeugen. Möge der Herr uns mit mehr Zeugenmut antun.

Selbstprüfung.

Bekenne ich das zu sein, was ich in Wahrheit bin?

Nehme ich eine demütige Stellung ein?

Was tue ich, an der Vorbereitung des Weges?

Zeuge ich von Jesu, dem Lamm Gottes?

Illustration zur Lektion.

Eine alte Chinesin war froh in ihrem Heilande, doch weigerte sie sich zur Taufe zu kommen. Als Antwort auf des Missionars Nachfrage sagte sie: „Wie kann ich Christum bekennen, wenn ich nicht Seinem ersten Befehl nachkommen kann. Ich bin arm und alt. Ich spreche wohl zu meinen Freunden und Nachbarn vom Heilande; aber ich kann nicht bis ins nächste Dorf gehen. Ich kann das Evangelium nicht aller Kreatur predigen, daher habe ich kein Recht mich in Christo Namen taufen zu lassen.“ Der Missionar erklärte ihr, daß der Herr den aufrichtigen Willen ansieht. Sie solle dem Herrn dienen so gut sie könne. Möge jeder Christ sehen wie diese Chinesin es erkannte, daß es der Christen erste Pflicht ist das Evangelium auszubreiten.

Veränderung unserer Adresse.

Wir möchten die Leser von „Licht und Hoffnung“ auf die Veränderung unserer Adresse aufmerksam machen. Der Postablieferung (Rural Free Delivery) wegen ist die Veränderung notwendig. Wir bitten daher alle Briefe, Geldsendungen, Wechselblätter u. s. w. an die Waisenanstalt, Light and Hope Pub. Co., Rev. J. A. Sprunger und Andere daselbst, nach North Amherst, R. F. D. No 3. Lorain Co. Ohio, anstatt nach Birmingham, O., zu adressieren.

Ein jedes Band, das noch so leise
Die Geister an einander reiht,
Wirkt fort in seiner stillen Weise,
Für unberechenbare Zeit.

Sonntagschul-Lektion.

Sonntag, den 19. Januar 1908. **Jesus und seine ersten Jünger.**

Joh. 1, 35 — 49.

Haupttext: Wir haben den gefunden, von welchem Moses im Gesetz und die Propheten geschrieben haben, Jesum, Josephs Sohn von Nazareth. — Joh 1, 45.

35. Des andern Tages stand abermal Johannes und zwei seiner Jünger.

36. Und als er sah Jesum wandeln, sprach er: Siehe, das ist Gottes Lamm.

37. Und die zwei Jünger hörten ihn reden, und folgten Jesum nach.

38. Jesus aber wandte sich um, und sah sie nachfolgen, und sprach zu ihnen: Was suchet ihr? Sie aber sprachen zu ihm: Rabbi (das ist verdolmetscht: Meister), wo bist du zur Herberge?

39. Er sprach zu ihnen: Kommt, und sehet's. Sie kamen, und sahen's, und blieben den selbigen Tag bei ihm. Es war aber um die zehnte Stunde.

40. Einer aus den zwei, die von Johannes hörten, und Jesu nachfolgten, war Andreas, der Bruder des Simon Petrus.

41. Derselbige findet am ersten seinen Bruder Simon, und spricht zu ihm: Wir haben den Messias gefunden (welches ist verdolmetscht: der Gesalbte).

42. Und führte ihn zu Jesu. Da ihn Jesus sah, sprach er:

Du bist Simon, Jonas Sohn; du sollst Kephas heißen (das wird verdolmetscht: ein Fels).

43. Des andern Tages wollte Jesus wieder gen Galiläa ziehen, und findet Philippus, und spricht zu ihm: Folge mir nach!

44. Philippus aber war von Bethsaida, aus der Stadt des Andreas und Petrus.

45. Philippus findet Nathanael, und spricht zu ihm: Wir haben den gefunden, von welchem Moses im Gesetz und die Propheten geschrieben haben, Jesum, Josephs Sohn von Nazareth.

46. Und Nathanael sprach zu ihm: Was kann von Nazareth Gutes kommen? Philippus spricht zu ihm: Komm, und sieh es.

47. Jesus sah Nathanael zu sich kommen, und spricht von ihm: Siehe, ein rechter Israeliter, in welchem kein Falsch ist.

48. Nathanael spricht zu ihm: Woher kennst du mich? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Ehe denn dir Philippus rief, da du unter dem Feigenbaum warst, sah ich dich.

49. Nathanael antwortete und spricht zu ihm: Rabbi, du bist Gottes Sohn, du bist der König von Israel.

Einleitung. — In Bethabara, wo sich die letzte Lektion zutrug, und zur gleichen Zeit wie diese, im Jahre 27, trug sich die Begebenheit dieser Lektion zu. Johannes der Evangelist gibt die Ereignisse der verschiedenen Tage an. Sie dünken ihm wichtig und bedeutungsvoll genug. Genau gibt er die Zeitfolge an. Des andern Tages, so heißt es zweimal. Johannes teilt ein Stück seines eigenen Lebens, seiner eigenen Erfahrung mit. Von seiner Berufung zum Apostel handelt dieser Bericht.

Lehre und Anwendung.

1. Wer den Heiland findet, macht einen seligen Fund. Er findet die rechte Versöhnung, Belehrung und Beschirmung.

2. Das größte Vorrecht eines Menschen ist ein Jünger Jesu zu sein. Jesus ladet alle Menschen ein, zu Ihm zu kommen und von Ihm zu lernen.

3. Wer Jesu angehören will muß Ihm nachfolgen, d. h. Ihn zum Vorbild nehmen und Ihm nachleben.

4. Wer Jesum gefunden hat, muß tätig für Ihn sein und andere für Jesum gewinnen.

Lehre und Anwendung.

Diese Lektion zerfällt in vier einfache Teile: 1. Jesum sehen, 2. Jesu nachfolgen, 3. Bei Jesu bleiben und 4. Andere zu Jesu führen.

Der große Prediger Johannes der Täufer hatte eine Versammlung von zwei Männern, denen er diese große Predigt hielt: „Siehe das ist Gottes Lamm.“ Diese Botschaft war praktisch. Sie enthielt Anschauungsunterricht. Wie man Kindern eine Sache durch Bilder deutlich zu machen versucht, so tat hier Johannes. Es war in diesem Fall kein Bild von Jesu, sondern Jesus selbst. Paulus malte seinen Zuhörern, den Galatern, Jesum so vor die Augen als wäre er unter ihnen gekreuzigt (Gal. 3. 1). Laßt uns in unsern Lektionen oder sonstigen geistlichen Gesprächen ernster handeln, denn wir haben es mit Realitäten und Tatsachen zu tun. Es sind nicht Geschichten, die nie geschehen oder nie in Erfüllung gehen werden. Es ist nicht nur einseitiger Zeitvertreib sondern Tatsachen. Laßt uns den Schülern auch Jesum vor die Augen malen wie Er als das Lamm Gottes ihre Schuld getragen hat, daß es in Wahrheit eine Belohnung des Guten und eine Strafe des Bösen gibt. Dr. Talmage sagt: „Wir sagen oft das Wort Himmel mit einem lauten Jubelton; aber Hölle mit einem Flüsterton. Der Herr gebe uns Gnade den vollen Ratschluß Gottes zu verkündigen.“

Das Zeugnis Johannes des Täufers hatte seine Wirkung, eine unberechenbare Wirkung. Aus diesem Zeugnis gingen die Apostel hervor. Durch dieses Zeugnis gingen seine Jünger von ihm und

gingen zu Jesu. Wie vorsichtig sind heutzutage so viele, daß sie durch ihr Zeugnis nichts verlieren möchten. Johannes stand auf dem rechten Standpunkt. Er war der Wegbereiter und mit Freuden übergab er seine Jünger dem Heiland. Das Sehen des Lammes Gottes brachte auch das Folgen mit sich. So geht es auch heute. Im Blick auf das Opferlamm Jesu erhalten wir Vergebung und können nicht anders als Ihm nachfolgen. Viele verkehren dieses und wollen Jesum folgen, ehe sie Ihn als das Lamm gesehen und Vergebung erhalten haben. Dieses ist nicht der biblische Weg und so ein Leben wird nicht Frucht bringen. Unsere Zeugnisse sollten andere zur Nachfolge Jesu reizen, sonst sind sie nicht rechter Art. Wenn unser Zeugnis nicht mit unserm Wandel übereinstimmt ist es eine Lüge und bringt keine Frucht.

Weiter erzeugte dieses Zeugnis ein Verlangen bei Jesu zu bleiben. Das Sehen und das einmahlige Folgen war ihnen nicht genug. So geht jeden wahren Christen. Er ist nicht zufrieden Vergebung seiner Sünden gefunden zu haben und dann einen Schritt in Seiner Nachfolge zu tun. Er will bei Jesu bleiben und in Ihm ruhen. Jesus lehrt um und begegnet einer jeden aufrichtigen Seele. Er fragt sogleich nach ihrem Herzensbegehren und Er stillt dasselbe. Die Jünger fragen in andern Worten: „Lehrer wo wohnst du?“ Sie sprechen nicht gleich ihren vollen Wunsch aus: „Wir möchten bei dir zur Schule gehen.“ Möge ein jeder die Frage Jesu für sich beantworten. „Was suchet ihr?“ Einer sucht Wohlergehen, ein anderer Ehre, ein dritter Brote und Fische wie Jesus sagt. Sind dieses alles gesunde Beweggründe zur Nachfolge Jesu? Jesus sagt: „Kommt, und seht es.“ Nur der weiß was wir in Jesu haben, der es erfahren hat. Die Jünger sagen nicht daß der Weg zu weit oder zu beschwerlich ist, sondern sie gehen und sehen und bleiben bei ihm. Viele, die man heute als Zurückgefallene ansieht waren nie recht bei Jesu. Wer bei Jesu Herberge gefunden hat, verlangt nicht von Ihm zu gehen.

Gerettet sein gibt Rettersinn. Das sehen wir an den Jüngern die Jesum fanden. Andreas war der Erste. Er fängt daheim an und bringt seinen Bruder zu Jesu. Es ist Gottes Weg daheim anzufangen. Wir erkennen erst soredt den Wert des Zeugnisses Andreas wenn wir sehen, wie der, den er zu Jesu führte der große Apostel wurde, durch wel-

chen am Pfingstfeste 3000 Seelen bekehrt wurden. (Bitte lest den Artikel in dieser Nummer: „Weshalb man Traktate verbreiten sollte). Es ist köstlich, daß Jesus sogleich weiß wen er vor sich hat und was er aus diesem Werkzeug machen kann. Laßt uns nicht nur zeugen, sondern auch das Unsere tun andere zu Jesu zu führen. Vers 43 zeigt uns daß Jesus machmal auch ohne unsere Mithülfe Seelen zu sich zieht. Ein anderes Beispiel haben wir an Paulus. Jesus schlug ihn nieder zur Erde und redete mit ihm, doch Menschen mußten ihn in die Stat führen. Ananias mußte ihm sagen was er tun solle. So geht der Herr verschiedene und wunderbare Wege mit uns. Dieser vom Herrn gerufene Philippus findet Nathanael und gibt ein herrliches Zeugnis von Jesu. Nathanaels Vorurteil schmolz sobald er in die Gegenwart Jesu kam. So wird es jedem gehn der seine Verurteile gegen das Christentum in die Gegenwart Jesu bringt.

Selbstprüfung.

- Habe ich das Lamm Gottes im Glauben erblickt?
- Bin ich Ihm um jeden Preis gefolgt?
- Was war mein Beweggrund zu Seiner Nachfolge?
- Ist Jesus mein Lehrer und bleibe ich bei und in Ihm?
- Tue ich mein Bestes Andere zu Jesu zu führen?
- Wieviele habe ich Ihm schon zugeführt?

Illustration zur Lektion.

Jam Sing, ein armer Chinese, der sich in San Francisco bei einer christlichen Gemeinschaft um die Aufnahme in diese und um die Taufe bewarb, wurde zuvor hinsichtlich seiner gemachten Erfahrungen geprüft und auf die Frage: Wie sind Sie denn dazu gekommen, den Herrn Jesum zu suchen und zu finden? gab er die rührende Antwort: „Ach, ich habe Ihn gar nicht gesucht; Er hat mich gesucht und da hat Er mich und ich habe Ihn gefunden! Mit Freuden wurde er auf dies sein Bekenntnis hin aufgenommen.“

Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. (Ebr. 13, 8.)

Nur zehn Worte sind es, und doch — in diesen zehn Worten liegt beschlossen Alles, was wir brauchen zum Leben und Leiden und Sterben

und für die Ewigkeit. Jesus Christus gestern — sag', ist das nicht die Überschrift über Deinem vergangenen Leben? Wo ist ein Tag, an dem Er Dir nicht nahe gewesen? Wo ist ein Weg, den Er nicht mit Dir gewandert? Wo ist eine Stunde, von der Du sagen könntest: ich war allein, ganz allein! Nein — sein Tun war lauter Segen, sein Gang war lauter Licht. — Jesus Christus heute — hörst Du die laute Mahnung heraus? Heute soll Er Dir Jesus d. h. Helfer, Christus d. h. Seligmacher sein — nicht eine vergangene Größe, nein, ein Herr und Heiland, dem Du heute und immer von neuem Herrschaftsrecht einräumst über Dein Herz und Leben. Jesus Christus in Ewigkeit — hörst Du Glockenton? Was die Zukunft Dir bringen, Dir nehmen mag, Einer bleibt derselbe, in der Liebe zu Dir, in seiner Macht, in seiner Treue, Jesus Christus. Das mache Dich still in Deinem Leid, getrost in Deinem Sterben und selig in der Ewigkeit. —

B. R.

(Fortsetzung von Seite 347).

unserer Bestimmung. „Wir sollen, erlöst aus der Hand unserer Feinde, Ihm, dem Herrn, dienen unser Leben lang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die Ihm gefällig ist“ (Euf. 1, 74. 75).

„Wir sollen die Werke wirken, die (nach dem Grundtext) Gott zuvor bereitet, d. h. für uns zugerichtet hat, daß wir in ihnen wandeln sollen“ (Eph. 2, 10). Das können wir nur durch den Glauben. Wir sollen als Jesu Nachfolger gleich Ihm wirken, so lange es Tag ist, ein Leben leben zu Gottes Ehre und dem Nächsten zum Dienst. Da ist jeder Tag wichtig, ungeheuer wertvoll. Jeder Tag, den wir nicht im Dienste Gottes erleben, ist verloren, und darum kann man nicht frühe genug in Jesu Nachfolge eintreten. Je früher, desto besser, desto seliger. Ein ganzes Leben, nicht bloß einen elenden, kümmerlichen Rest davon, sollen wir dem leben, der uns so hoch geliebet und uns zu so großen Dingen

berufen hat. Ein ganzes Tagewerk sollen wir hier unten vollenden; nicht bloß ein paar Abendstunden, da schon die Dämmerung hereinbricht, sollen dem Herrn gehören. Was der Mensch säet, das darf er einmal ernten; wer viel und reichlich säet, darf viel und reichlich ernten. O wohl denen, die frühe schon zu Jesu kommen und Ihm ein unverdorrene Leibeskraft, ein reines Herz und ein ganzes Leben weihen wie Joseph, Daniel und viele andere selige Gotteskinder.

Daß ich's nun kurz zusammenfasse: Das Christentum will nicht bloß sein eine Sterbenskunst — es ist vor allem die rechte Lebenskunst. Wenn wir fromm leben, so folgt das selige Sterben von selber nach. „Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens“ (2 Tim. 4, 8. Vergleiche außerdem: Römer 14, 7. 8; 2 Kor. 5, 15; Tit. 2, 14.)

Aehrenlese.

Terstegen, der große Lehrer der Gelassenheit, der Ergebung und des kindlichen Sinnes schreibt in einem seiner geistlichen Briefe: „Gib dich hin. Senk' dich wie ein krankes Kind in der Mutter Schoß, und leide da, wie und so lange der Vater will. Gott ist Gott. Das ist genug.“ Suche den Glauben nicht im Kopf. Auf die thörichten Zweiflungen in der Vernunft acht geben, ist solchen Phantastereien zu viel Gewicht und Ehre beigelegt. Nur zur Sache gegriffen! Diene Gott, liebe Gott, ehre und verherrliche Gott, wäre es auch nur durch gelassenes Leiden, so gut du kannst. Denke jetzt mehr an gut leiden als an gut tun.“

Wir sind es zufrieden in Pilgerzelten zu wohnen, weil wir hier keine bleibende Stadt haben. Im Vergleich zu der Vorahnung der himmlischen Realitäten, erscheinen uns die Eitelkeiten und Freuden dieser Welt wie das grelle Licht unserer Straßenbeleuchtung im Vergleich zu dem herrlichen Glanz des strahlenden Nachthimmels.

Licht und Hoffnung.

Sie hat getan, was sie konnte.

Ein kleines Mädchen wollte durchaus auch etwas für die Mission tun. Sie war aber arm; wie sollte sie es anfangen? Da kam ihr der Gedanke, sie wollte im Walde Haselnüsse sammeln, diese verkaufen und den Erlös der Mission zuwenden. So hat sie es eine Zeitlang gehalten und das Geld ihrem Prediger gebracht für die Mission. Es war ja nicht viel, aber wenn sie beim Sammeln daran dachte, daß sie etwas ihrem Heiland zuliebe tun konnte und durfte, war sie ganz glücklich. Da wurde sie krank und immer schwächer. Ihr letzter Gang war in den Wald. Noch einmal sammelte sie Haselnüsse und brachte ein Säckchen voll zurück. Zu Hause schüttete sie die gesammelten Nüsse der Mutter in den Schoß und sagte: „Das ist nun das Letzte, was ich für den Heiland tun kann.“ Bald darauf starb sie. Die Haselnüsse aber nahm ein Missionsfreund mit nach New York, erzählte die Geschichte von dem armen Mädchen und bekam \$ 5000 für die Mission. Eigentlich ist es also doch das kleine Mädchen gewesen, das die \$ 5000 dem Heiland gegeben hat.

Leitung.

Jesus sagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“

Es gibt nur zwei Wege. Jeder Weg hat einen Führer. Der Teufel leitet auf dem breiten und Jesus auf dem schmalen Wege.

Der breite Weg geht zur Hölle, der schmale zum Himmel.

Hast du je daran gedacht, daß die Hölle für den Teufel und seine Engel bestimmt ist, nicht für die Menschen? Wer sich aber vom Teufel hier leiten läßt, geht auch mit ihm an den für ihn bestimmten Ort.

Laß Jesu Geist dich leiten,
Folg treulich Seiner Spur.
Im Blick auf andre Dinge,
Geht's auf den Abweg nur.

Versuch' es, liebe Seele heut,
Ich weiß, es bringt dir Seligkeit.

H. J. D.

An unsere Leser.

Wir möchten Euch bitten, uns in der Verbreitung des Blattes behilflich zu sein. Zur Ermunterung bieten wir einige Bücher als Prämien an.

Wer uns einen neuen Leser einsendet erhält das Buch „Leben und Wirken Jerry Mc Auley's“

Verkaufspreis .25

Für zwei neue Leser.

„Seelenspeise“ von G. D. Watson. .40

Oder „Bibel Manual“. .50

Für drei neue Leser.

„Leben und Wirken von D. J. Moody“. .75

Oder: „Vier treue Zeugen des vollen Heils“. .75

Für vier neue Leser.

„Ein Blick in die prophetische Zukunft“
(deutsch oder engl.) 1 .00

Oder: „Das Evangelium in Vorbildern“ 1 .00
(Band I oder II)

Oder: 1 Ex. Licht und Hoffnung auf ein Jahr.

Himmelscharfe jetzt fertig.

Die Himmelscharfe, ein Liederbuch zum Gebrauch in Sonntagsschulen, Jugendvereinen und Evangelisationsversammlungen ist jetzt zum Versenden bereit. Es enthält 178 Lieder aus verschiedensten Quellen gesammelt, etwa 60 davon sind aus den neuesten englischen Liedern ins Deutsche übersetzt. Auch darunter einige ganz neue Lieder.

Eine Anzahl sind schon versandt worden. Wir hoffen, daß unsere werten Leser nicht zögern werden, sondern sogleich ein Exemplar bestellen.

Preis ----- 35 cents.

Light and Hope Pub. Co.

North Amherst, Ohio.

Entered at the Post Office at Birmingham, Ohio,
as second-class mail matter.

Empfehlenswerte Bücher.

„Das Evangelium in Vorbildern“

von Rev. F. A. Sprunger. Erster Band 303 Seiten stark, enthält eine volle Auslegung der Stiftshütte und ihrem Geräte, nebst vielen praktischen Anwendungen. Zweiter Band 343 Seiten stark, erklärt die sieben Hauptopfer Israels, Einweihung und Kleidung der Priester und Leviten, Wanderung Israels u. s. w. Reichlich illustriert. Es zeigt die Schattenbilder des alten Bundes enthüllt. Geeignet zum Bibelstudium für Sonntag schullehrer und Prediger.

In Muslin gebunden per Band \$ 1.00
Mit Goldschnitt \$ 1.25

„Ein Blick in die Prophetische Zukunft“

von Rev. F. A. Sprunger enthält 263 Seiten, behandelt hauptsächlich fünf Gegenstände; die Zukunft Israels, Antichrist und sein Reich, die Wiederkunft Christi, das Friedensreich und die Vollendung der Seligkeit. Reichlich illustriert. Hunderte sind schon in diesem und im Auslande verbeichtet.

In Muslin gebunden \$ 1.00
Mit Goldschnitt \$ 1.25

In englisch „Outline on Prophecy“ zum gleichen Preis.

„Leben und Wirken von D. E. Moody“

nach dem Englischen von W. Fotsch. Es handelt von seiner Bekehrung, Wirksamkeit, seinem Familienleben und Heimgang, nebst vielen seiner eigenen Illustrationen.

In Muslin gebunden \$.75

„Betrachtungen über die völlige Liebe“

von G. D. Watson. Deutsch bearbeitet von Wm. Fotsch. Eine wahre Seelenspeise und Stärkung fürs Glaubensleben.

In Muslin gebunden \$.75

„Zeugen des vollen Heils in Christo.“

Es handelt von vier tiefen Gottesmännern; Wilhelm Haslam, Charles Finney, Alfred Cookmann und Johann S. Inskip. Es beschreibt ihre Bekehrung, Heiligung, Wirksamkeit und im Ganzen ihr gottgeweihtes Leben. Es ist eine wahre Ermunterung für Arbeiter im Weinberg des Herrn.

In Muslin gebunden \$.75

„Des Herrn Führungen im Leben und Wirken Georg Müllers“

von W. Thielenhaus, dient besonders zur Ermutigung des kindlichen Glaubens.

Mit Papierumschlag \$.15
gebunden \$.25

„Bibel Manual.“

Ein Handbuch in zwei Bänden. Besonders geeignet für S. S. Lehrer und Prediger. Es enthält Überschriften für die verschiedenen Schriftstellen z. B. von den Eigenschaften Gottes, dem H. Geist, vom Menschen im toten Zustand, seiner Bekehrung, Weihe, Gebetsleben u. s. w. Der zweite Teil von den Engeln und ihrer Arbeit, dem Friedensreich und der Zukunft dieser Welt u. s. w. 416 Seiten stark.

In Muslin gebunden \$.50

„Seelenspeise“

von G. D. Watson. Dieses Buch ist nächst der Bibel eine der besten zur Ernährung und Stärkung des Glaubenslebens. Viele Seelen sind schon durch dieses Buch reichlich gesegnet worden.

In Muslin gebunden \$.40

„Der Geist Jesu Christi“

von Andrew Murray. Dieses Buch enthält 31 gediegene Vorträge über das Amt des H. Geistes. Er behandelt dieses Thema einfach und deutlich und zeigt die Vorrechte im Geiste zu wandeln. 306 Seiten.

In Muslin gebunden \$.65

„Nach Jesu Bild“

von Andrew Murray. 31 Vorträge, 223 Seiten. Es zeigt wie wir in dieser Welt wandeln sollen und können wie Jesus selbst gewandelt hat.

In Muslin gebunden \$.60

„Bleibe in Jesu“

von Andrew Murray. Zeigt sehr klar wie wir Tag für Tag in der innigsten Gemeinschaft mit Ihm leben dürfen. Viele sind durch dieses Buch gesegnet worden. 31 Vorträge 206 Seiten.

In Muslin gebunden \$.60

„Jesus heilt die Kranken“

von Andrew Murray. Zeigt klar wie Jesus der Arzt Leibes und der Seele ist, und wer Ihm kindlich vertraut darf zu jeder Zeit bei Ihm Hilfe erwarten. 26 Vorträge 134 Seiten.

In Muslin gebunden \$.50

„Leben des Stadtmissionars Jerry Mc Naley.“

Es schildert besonders klar wie der Herr ihn gesucht, gefunden und als Werkzeug in seinem Dienst gebraucht hat. Jeder Arbeiter im Weinberg des Herrn sollte dieses Buch lesen. Es wirkt wunderbar ermutigend.

Mit Papierumschlag \$.25

Agenten geben wir entsprechenden Rabatt.

Light and Hope Publishing Co.